

# Arbeiter-Zeitung

## für Schlesien und Oberschlesien

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: monatlich 0,80 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Einschluß 2,60 Mk. Kaugeldpreis: Die 10 gelbsten Millimeterzettel über deren Raum 12 Pf., Besondere und Veranlassungs-Angaben 6 Pf., Kollagepreis: Die 8 gelbsten Millimeterzettel über deren Raum im Wert 70 Pf., — Schluß der Spalten-Aufnahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der R.P.D., Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Treibacher Str. 60, Telefon 8297.  
Post-Expedition: Breslau 544, Filial-Expeditionen: Bielitz, Pilsen, 8/10, Tel. 624, Waldenburg, Gloggnitz, 9, Tel. 121, Gloggnitz, 9, Tel. 2884, Stargard, Gloggnitz, 44, Gloggnitz, 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, Rebalton, Breslau, Treibacher Str. 60, Tel. 8297, Expedient der Rebalton: Breslau, Treibacher Str. 60, Tel. 8297, Expedient der Rebalton, Gloggnitz, 8-7 Uhr.  
Verlagsdruck am Haupt-Expeditionsort Breslau

# Die Mörder gestehen!

## Attentatspläne gegen Stresemann und Geveking — hinter den Kulissen der D.C.

(Fig. Draht.) Berlin, 15. September.

In der gestrigen Sitzung des Gemeindeforschusses des Preuß. Landtags kam es zu sensationellen Mitteilungen.

Es wurde berichtet über ein Zusammentreffen mit dem später von Gräff-Dehler ermordeten Dammer, mit dem er zusammen in Untersuchungshaft war. Als es umfassen wurde, gab ihm Dammer eine Reihe von Briefen mit, die an folgende Stellen gerichtet waren: an den Regierungsrat Brinkmann, den Oberpostdirektor Voehring, an Helfferich, Rube, Wulle, den Adjutanten des Kronprinzen, Major von Mübner, an den Kronprinzen selbst und an die Frau des Dammers. Der Zeuge will sich Abschriften verschafft haben, die er den Abreisenden zugehen ließ, während er die Originals in seiner Gleiwitzer Wohnung aufbewahrte. Diese Briefe des Dammers behandelten die Ermordung Erzbergers und Rathenau's, die Flucht der Mörder und die Finanzierung der beiden Morde. Sie enthielten insbesondere Angaben darüber, daß Wulle und Rube finanziell hierzu beigetragen haben.

Dann kam ein Protokoll des Studenten Klug aus, daß bei dessen Vernehmung vor dem Amtsgericht Bramschdt aufgenommen wurde, zur Verlesung. Ischaur war ein führendes Mitglied der Organisation „König“ und leitete dort die Untergruppe „Wittifon“. Er ist wegen eines völligen Dynamit-Anschlages im Kapp-Putsch und wegen Beihilfe zum Mordversuch des Rathenau-Mörders Lechow zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Ischaur machte Angaben, die den Rechtsanwalt Dr. Sad auf schwerste belasteten. Dieser völlige Rechtsanwalt hat bekanntlich durch die Methoden, mit denen er im Kapp-Mordprozess Panier die einfachen Angeklagten ans Messer der Justiz lieferte und die Drahtzieher der Feme zu retten versuchte, von sich reden gemacht. Sad schlug auf Lechow, Tillesen und andere Rathenau-Mörder eigenhändig Kassiber ins Gefängnis. Am Tage der Verurteilung Lechows war durch ihn in Leipzig alles für einen Mordversuch vorbereitet. Dieser erfolgte nur wegen der zu strengen Bewachung nicht. Mit Wissen von Sad wurde dem angeklagten Günther vergiftetes Konfekt ins Gefängnis geschmuggelt, da er nach einem Beschluß der Organisation Consul als lästiger Mitwisser aus der Welt geschafft werden sollte. Sad war dann der

Hauptvorbereiter einer Flucht Lechows aus dem Zuchthaus Sonnenburg. Durch eine Kette von Mittelstellen hielt er einen Kassiber-Verkehr mit Lechow, mit Tillesen, dem Bruder des Erzberger-Mörders und verurteilten Mitwisser des Rathenau-Mordes, aufrecht. Lechow sollte bei glücklicher Flucht nach Ungarn gebracht werden. Er war sich seiner Sache so sicher, daß er sich das Amt des Zementrichters und Vollstreckers über den verurteilten Günther, den er für einen Verräter hielt, nach seiner Befreiung auslief. Durch diese Aussagen ist Sad als Wortführer, Fluchthelfer, Vermittler von Mordplänen, Mitwisser von Mordversuchen usw. entlarvt.

Regierungsassessor Dr. Schmidt gab dann Auskunft über eine politische Vernehmung eines Kunstmalerers Karl Schmidt, in der insbesondere behauptet wird, daß der deutsch-nationale Abgeordnete Jähres zugegen gewesen war, als über den Plan einer Ermordung von Geveking, Stresemann und Erzbergers in Kreisen der Organisation Consul die Rede war. Der Ausschuss beschloß, das Protokoll dieser Vernehmung mit der Aussage Jähres zu vergleichen.

### Verhandlung gegen den Stahlhelm- mörder Magiera

Noch immer auf freiem Fuß...

Breslau, 15. September.

Die Voruntersuchung gegen den Stahlhelmmann Magiera, der am Abend des 28. Juni d. J. auf der Augustastrasse den Reichsbannermann Felte Doktor erschoss, ist abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat Anklage wegen Totschlags gegen Magiera erhoben. Wegen dieses Verbrechens wird er sich in der voraussichtlich am 27. September d. J. beginnenden Schwurgerichtssitzung zu verantworten haben. Magiera befindet sich noch immer auf freiem Fuß. Die Witwe des Ermordeten wird als Nebenklägerin auftreten.

## Was geht in Süd-China vor?

Von unserem chinesischen Korrespondenten  
Lang Shih She.

Die britischen Imperialisten haben, um ihren chinesischen Kolonial Wupeifu und auch ihre eigene Position zu retten, viele Zerstörer und Kanonenboote in den Jangtse-Ström geschickt, wo sich die Kanton-Truppen im Kampf gegen Wupeifu befinden. Im Süden heften sie wieder einmal die Resttruppen des Militärmachthabers Chen Shuiming zum Angriff gegen die Provinz Kwangtung; weil dies aber keinen Erfolg hatte, befehlen sie selbst die Mole des Kantoner Hafens.

Die Kriegsschiffe haben die Engländer natürlich zum „Schutze der britischen Staatsangehörigen“ in den Jangtse geschickt; aber welchen Vorwand fanden sie für die neue Kriegsintervention gegen Kanton? Sie sagen selbst ganz offen, daß sie auf diese Methode gegen den Boykott, den die gesamte Kwangtung-Bevölkerung aus Sympathie mit den Kantoner und Hongkonger Streikenden gegen die Engländer durchführt, ankämpfen. Der Boykott hat sich in letzter Zeit, nachdem die Kanton-Hongkonger Streikverhandlungen abgebrochen waren und der Hongkonger Gouverneur das Streikkomitee eine Handbittenorganisation genannt hatte, noch verschärft. Warum haben aber die Engländer bisher jegliche ernsthaftere Verhandlungen zur Beendigung des Streiks verhindert? Sie möchten die Kanton-Regierung vernichten oder sie zu ihrem willkürlichen Werkzeug machen.

Die Kantoner Regierung und die chinesische Arbeiterschaft hatten die Verhandlungen mit Hongkong im Juli d. J. mit dem festen Willen, endlich den Streik zu beendigen, aufgenommen. Die Hongkonger und Kantoner Regierung hatten je drei bevollmächtigte Vertreter entsandt. Die Verhandlungen währten vom 15. bis 23. Juli. Schon vor ihrem Beginn war der Gegenstand der Verhandlungen kritisch. Die Kantoner Regierung sagte: es sind Streikverhandlungen; die Hongkonger Regierung aber erklärte, daß es um den Boykott ginge. Das bedeutet, daß die Engländer einfach den Streik negieren, um sich vor jedweder Entschädigung für die seit Juni vergangenen Jahres im Streik befindlichen 200.000 Arbeiter zu drücken! Die chinesischen Delegierten stellten als ersten Punkt der Tagesordnung auf: die Ursachen des Streiks. Hierzu erklärten sie, daß der Streik auf das Blutbad zurückzuführen sei, das die Engländer am 23. Juni 1925 unter den gegen die Schanghaier Schieberen protestierenden Kantoner Arbeitern angerichtet hatten. Daher seien die Engländer verpflichtet, die Streikentschädigungen an die Arbeiter zu zahlen. Diese entgegneten, daß sie sich sowohl am 30. Mai als am 30. Juni 1925 in Verteidigungsstellung befunden hätten. Den Streik erklärten sie als von einzelnen Personen mit Gewalt heraufbeschworen. Die Kantoner Delegierten schlugen vor, eine internationale Untersuchungskommission mit der Feststellung der Schuldfrage zu betrauen. Inzwischen sollen die Hongkonger und Kantoner Regierung gemeinsam die Streitenden entschädigen. Nach Feststellung der Schuldfrage solle der schuldige Teil allein die Entschädigungskosten tragen. Was den ersten Vorschlag anbetrifft, wollten die Engländer die Londoner Regierung um Rat fragen; den zweiten lehnten sie glatt ab. Sie selbst erklärten, der Kanton-Regierung eine 30-Millionen-Dollar-Anleihe zum Wirtschaftsaufbau gewähren zu wollen, unter der Bedingung, daß sie die Kontrolle über die mit dem Anleihegeld unterstützten Unternehmen erhalten, und daß die ganze Boykottbewegung gegen England sofort aufhöre. Dieses Anerbieten geht auf einen Versuch zu einer neuen Wirtschaftsoffensive in China und zur Zerstückelung des guten Emvernehmens zwischen der Kanton-Regierung und der Bevölkerung hinaus. Es ist ein Versuch, die Kanton-Regierung für sich zu gewinnen. Die Delegierten gingen daher auf dieses Angebot nicht ein. Noch am selben Tage wurden die Verhandlungen vertagt.

Die Verhandlungen haben gezeigt, daß die Engländer keinesfalls etwas zur Streikbeendigung tun wollen. Sie werden auch nicht daran, die Streitenden wieder einzustellen, sondern wollen andere Arbeitskräfte, an denen es in China ja große Mengen gibt, herbeiholen. Die Kantoner Bevölkerung hat dies erkannt. Deshalb wurde der Boykott in letzter Zeit von Tag zu Tag verschärft; auch hat die Kuomintang ihre Sympathie für die Streitenden und das Streikkomitee gleichfalls noch verstärkt. Das sind die Gründe, warum die Engländer in letzter Zeit die Kanton-Regierung wieder härter mit Kriegsschiffmanövern bedrohen.

Die Kantoner und Hongkonger Streikenden und ihre Familien leben seit 15 Monaten in der größten Not. Die das Streikkomitee der Kantoner Regierung und die

# Polnische Rüstungen an der litauischen Grenze

## Warum Litauen vernichtet werden soll

Berlin, 14. September.

Die Welt bereitet sich unter stillschweigender Duldung des Völkerbundes, Francs und Chamberlains ein furchtbares Verbrechen vor. Man will einen kleinen Staat vernichten, um einen mächtigen Gegner anzugreifen zu können.

Die letzten Nachrichten über die Kriegsrüstungen und Angriffsvorbereitungen Polens sprechen eine brutale Sprache für den, der hören will und dem die Fenster Friedenschälmeien die Ohren nicht verstopft haben. Aus verschiedensten Quellen kommen Nachrichten darüber,

daß die Polen ihre Waffen- und Geschossvorräte an der litauischen Grenze sammeln, daß um die Städte Grodo und Wilna dicht an der Grenze des winzigen Litauen, die besten, die zuverlässigsten Regimenter Polens zusammengedrängt werden.

Regierungsoffiziere werden einberufen. Die Regimenter sind marsch- und schlagbereit. In nächster Zukunft wird in Litauen ein „Uffstand“ losgehen; die Aufständischen, die alten bekannnten Krieger des polnischen Generalstabes und der polnischen Defensiv (der politischen Polizei) werden den Anschluß an Polen fordern.

Wer zweifelt daran, daß das polnische „Mutterland“ ihnen den Wunsch gewähren und daß das polnische Militär in das Gebiet Litauens einrücken wird, selbstredend nur, um die „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ zu schützen? So war es schon einmal. So wird es auch diesmal sein. Damit aber der Tragödie des Selbstbestimmungsrechtes der Völker das Schicksal nicht fehle:

die Angliederung Litauens an Polen wird nach dem Plan erfolgen, den seinerzeit der belgische Sozialist Huyssmans, der ehrenwerte Kollege des königlichen Ministers Vandervelde, ansarbeitete.

Die Litauer müssen an die Kraft der polnischen Bajonette glauben, weil es gegen Sowjetrußland gehen soll.

Und weil dieser Feldzug, der gut diplomatisch und militärisch vorbereitet sein will (die Rote Armee wird im ersten Falle auch nicht mit Kartoffeln schießen, das wissen die Polen durch ihre und die englischen Spione nur zu gut), sich nicht anders führen läßt, als daß vorher der Bund der baltischen Staaten zur Tatfache wird. Wenn nun aber ein Staat wie Litauen aus Selbsterhaltungstrieb (denn wäre die Komplexion nicht da, so stände Litauen längst unter einem polnischen Wojewoda) nicht mitmachen will, dann muß eben dieser Staat verschwinden. Dann pfeift man eben auf die schönsten Reden von Frieden und Unabhängigkeit.

### Die Locarno-Verträge in Kraft

Genf, 15. September. Die Vertreter der Regierungen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Polens und der Tschechoslowakei haben heute im Generalsekretariat des Völkerbundes die Ratifikationsurkunden zu den Verträgen von Locarno niedergelegt. Damit sind die Verträge von Locarno bestätigt worden und offiziell in Wirksamkeit getreten.

### Vom Tage

Der Schiedsspruch für den ober-schlesischen Erzbergbau, der eine 5-prozentige Lohnhöhung vorseht, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Bei einem Motorradunfall in Wüstegiersdorf wurde der Fahrer schwer verletzt und die Mitfaherin getötet.

Die Garnison der Grenzstadt Chaves (Portugal) hat gemeuert, der Aufstand wurde durch Militär niedergeworfen.

am 9. August in einem Bericht mitteilte, haben bereits 881 Streikende in ihrer schmerzlichen Not den Tod gefunden. Das Streikkomitee ist nämlich nur imstande, wöchentlich eine halbe Tonne Kohlen sowie 50 Cents Taschengeld monatlich zu verabsorgen. 120 Streikende wurden von Engländern und der chinesischen Gutsbesitzer-Miliz getötet. Aber trotz alledem verfährt das Streikkomitee, sind die Arbeiter gewillt, den Befreiungstempel weiterzuführen.

Der Boykott gegen die Engländer als Sympathieaktion für die Streikenden wird nicht nur in der Provinz Kwangsi durchgeführt, sondern in dem ganzen Reiterungsgebiet, das die Kuomintang-Regierung beherrscht. Die Provinz Kwangsi wird schon seit langem mit der neubesetzten Gebiete wie Hunan und Szechuan begonnen den Boykott gegen England, sobald die Kantontuppen dort Fuß gefasst hätten. Die Sympathiebewegung für die Streikenden reicht also jetzt von Süd- bis Mittelchina. Sollten die Kriegsinstrumente der Engländer in China keinen Erfolg haben, so werden sie wahrscheinlich doch gezwungen sein, über die Beendigung des Streiks zu verhandeln.

### Weiterer Vormarsch der Kantontuppen

Sonson, 13. September. Die Kantontuppen haben die Vortruppen des Generals Sun Tschuan-fang geschlagen und die Stadt Pingliang erobert, wo sehr reiche Kohlengruben liegen. Wie nach Moskau aus Urga berichtet wird, soll dieser Tage zwischen der Mongolei und dem General Fung ein Bündnis abgeschlossen werden, in dem Fung als Vertreter Chinas anerkannt wird und die Mongolei sich verpflichtet, die Nationalarmee Fungs während des Kampfes gegen Schanghaioin zu unterstützen. Fung wird sich nach Abschluss dieses Bündnisses an die Front begeben, um persönlich den Feldzug zur Wiedereroberung Pekings zu leiten.

Vier Handelskammern von Canton gaben zusammen ein Rundtelegramm an alle ihre Landesleute heraus, in dem sie die gewalttätige Landung britischer Marinekräfte in Canton belamnt geben. Solch eine ungeschickliche Aktion „bricht unseren Frieden, beeinträchtigt unseren Handel, beleidigt unsere Nation und verleiht unsere Souveränität“. Die Handelskammern „halten es für ratsam, diese Tatsache allen unseren Landesleuten bekannt zu geben, daß sich alle erheben und einen Weg zur Opposition gegen diese ungeschickliche Aktion der Briten finden werden.“

„Westminster Gazette“ berichtet aus Schanghai, japanischen Meldungen zufolge habe General Yang Sen nach einer Besprechung mit dem japanischen Konsul eine Proklamation erlassen, in der er seinen Truppen befiehlt, ihre Befehle auf britische Schiffe zu beschränken, und erklärt, die Japaner und Franzosen hätten keinerlei Feindseligkeiten gezeigt. „Daily News“ berichtet aus Neuyork: Zwei amerikanische Matrosen wurden bei einem Feuergefecht zwischen Chinesen und amerikanischen Kriegsschiffen auf dem Yangtze bei Hangang in der Nähe von Hankau getötet. Die Lage sei so ernst, daß die Kriegsschiffe des asiatischen Geschwaders in die Mündung des Yangtze für alle Fälle eingeschoben seien. Zwei Zerstörer erhielten den Befehl, zum Schutz der 2000 Amerikaner in Hankau bis dorthin vorzudringen.

### Ein sozialdemokratischer Jugendlicher über die Sowjetunion

Moskau, 10. September. (Zusatz.) In der „Kommunistischen Jugend“ erschien folgende Erklärung von Richard Burkhart, des zweiten Vorsitzenden der Sozialistischen Arbeiterjugend Leipzigs, die er einem Vertreter der genannten Zeitung über seine Eindrücke in der Sowjetunion gab:

„Sowjetrußland ist das einzige Land, wo das Proletariat die Macht in den Händen hat. Das erstmal in der Weltgeschichte baut das Proletariat praktisch den Sozialismus auf. In der Sowjetunion. Die zukünftige Entwicklung der Sowjetunion ist für die Arbeiterklasse eines jeden Landes von größter Bedeutung. Die russische Revolution und die heutige Sowjetunion sind für das ganze Proletariat ein großer Aufwachungsunterricht, wie es besser nicht sein kann. Die russischen Heroen sagen uns immer, daß sie nicht nur für sich selbst, sondern für die Arbeiter der ganzen Welt kämpfen. Wir nehmen dieses Angebot an. Die Arbeiterklasse aller Länder muß aber auch sofort am Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion mitwirken. Wir dürfen die Sorge um die Sowjetunion nicht allein den ausländischen kommunistischen Parteien überlassen, denn Rußland hat für die gesamte Arbeiterklasse eine Bedeutung. Nur die engste Freundschaft mit der Sowjetunion wird die politischen Differenzen, die in der Arbeiterbewegung und mit den verschiedenen Gewerkschaften bestehen, überwinden können.“

In Bezug auf den verlangten Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund, erklärte Richard Burkhart: „Ich weiß, daß Rußland Gefahr laufen würde, wenn es in den Völkerbund eintreten würde. In den Völkern und eingetretene, heißt für die Sowjetunion, sich dem Schiedsgericht ihrer größten Feinde zu unterwerfen.“

Ueber einen Ausspruch sagte Burkhart: „Ich habe bei meiner Aufnahmeprobe verschiedene Bedingungen in Bezug der Doktrin, der Religion, der Berichterstattung und der Unterzeichnung von Assurancen gestellt. Die Bedingungen wurden sogar von meiner Organisation gestellt. Der Begrüßung der Sowjetunion überreichte mir Grüße an die russische Arbeiterjugend. Alle von mir gestellten Bedingungen wurden bisher voll und ganz eingehalten. Ich werde mich in Deutschland dafür einsetzen, daß Rußland in den Kreis meiner Parteiorganisation eine weltbeweihe Beachtung als bisher findet. Ich fühle mich verpflichtet, alles, was ich in Rußland gesehen und erfahren habe, in Deutschland wahrheitsgetreu zu berichten, ohne Rücksicht darauf, ob mir dabei Unannehmlichkeiten, von welcher Seite auch immer, drohen.“

Die Äußerungen eines einzigen jungen SPD-Arbeiters über die Zustände in der Sowjetunion sind deshalb besonders wertvoll, weil Burkhart gerade einer derjenigen war, die bisher fleißig ihre Reise nach Sowjetrußland angetreten haben. Sein Ausspruch aus der sozialistischen Arbeiterjugend, deren Leipziger Organisation unter seiner Führung stand, ist natürlich ohne Befangenheit zu verstehen, die ihn auf den Polen des Vorsitzenden ihrer Organisation stellen.

Freundelegationen in Rußland. Moskau, 10. Sept. In Leningrad kamen am 2. September zwei ausländische Freundschaftslegationen an, und zwar zehn englische Bergarbeiterinnen und zwölf deutsche Arbeiterinnen. Um 7 Uhr früh wurden sie von den Vertretern der Leningrader Gewerkschaften und des Zentralverbandes der Bergarbeiter der Sowjetunion unter ungehörter Teilnahme von Delegationen aller Fabriken Leningrads begrüßt.

### Die obersteinsten Grubenarbeiter propagieren

Wassan, 15. September. Die obersteinsten Grubenarbeiter haben ihre Forderung, eine achtstündige Lohnzahlung zu gewähren, zurückgezogen. Die Bergarbeiter in Dombrowaer Neuter haben ebenfalls gefordert, die Forderung der Dombrowaer und Krakaner Bergarbeiter bezüglich der Proklamierung des Streiks für den 1. Oktober zurückgezogen. Die ursprüngliche Forderung der Arbeiter lautete auf 25 Prozent Lohnzulage.

## Die englischen Bergarbeiter setzen den Streik fort!

(Eig. Drahtb.) London, 15. September.

Der Exekutiv-Ausschuh der Grubenarbeiter trat gestern zusammen, um die Lage zu prüfen, wie sie sich infolge der Ablehnung der Grubenbesitzer, an den Verhandlungen unter Teilnahme von Regierungsvertretern teilzunehmen, ergab. Der Ausschuh nahm eine Entschließung an, in der den Bergarbeitern empfohlen wird, die Angebote der Grubenbesitzer auf Abschluß von Lokalkontrakten abzulehnen und den Streik fortzusetzen.

### Zugung der Bergarbeiterinternationale

(Eig. Drahtb.) Amsterdam, 15. September.

Die Bergarbeiter-Internationale ruft nach Ostende eine Delegiertenkonferenz ein, die für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen in England eine internationale Streikaktion beraten will.

### Reichskonferenz des DAB

(Eig. Drahtb.) Bochum, 15. September.

Am 26. September findet eine Reichskonferenz des DAB statt, die zu dem Beschluß Stellung nehmen wird, nach dem die Landesorganisationen die Frage des Streiks in Erwägung zu ziehen haben.

## Ueber 1000 Typhustranke in Hannover

Hannover, 15. September.

Die offizielle Zahl der Typhustranken wird mit 1011 angegeben. In Wirklichkeit ist die Zahl bereits überholt. Gestern nachmittag war die Zahl der in den Krankenhäusern Aufgenommenen sehr groß. Bisher werden 30 Tote gemeldet.

Es macht sich ein Mangel an Pflegepersonal bemerkbar. Die auswärtigen Städte sind um Entsendung von geschultem Pflegepersonal ersucht worden. Berlin hat 300 Krankenwärter entsandt. Eine große Zahl der Erkrankten geht nicht in öffentliche Pflege, da die Behandlung äußerst mangelhaft ist. Die städtische Gesundheitsdeputation trat gestern zum erstenmal zusammen. Das Wasserwerk ist noch nicht geschlossen worden. Aus der Umgebung werden neue Typhustrankungen gemeldet.

Duisburg, 15. September. Infolge Genusses von verdorbenen Fleischwaren erkrankten 37 Personen an Paratyphus. Magdeburg, 14. September. Hier sind bisher 30 Personen an Typhus erkrankt.

## Kommunistischer Antrag

(Eig. Drahtb.) Berlin, 14. September.

Die kommunistische Fraktion im Preussischen Landtage führt in einem Antrag die schwere Typhusepidemie in Hannover, die bisher 15 Tote von mehr als 700 Erkrankten gefordert hat, auf „verbrecherische Fahrlässigkeit der Kommunal- und Staatsbehörden“ zurück. Ferner seien die sanitären Einrichtungen ungenügend gewesen, ebenso wie in anderen Orten Preußens, aus denen gleichfalls Masernkrankungen und Epidemien der Fahrlässigkeit überführten Beamten sofort

ihrer Amtspflicht zu entheben und unter Anklage zu stellen, ferner die Trinkwasserperforation der preussischen Kommunen regelmäßig einer strengen Kontrolle zu unterziehen, die Einrichtung ausreichender Kanalfaktionen in den Gemeinden mit staatlichen Mitteln zu unterstützen und die durch die Epidemien Geschädigten bezw. Hinterbliebenen voll zu entschädigen.

## Die Testamentfälschung der Gräfin v. Leiningen

Potsdam, 14. September.

Professor Schnabel hatte die Gräfin Leiningen als Krankenschwester im Felde kennengelernt und geheiratet. Er genoss als Gelehrter in wissenschaftlichen Kreisen einen ausgezeichneten Ruf und

starb im Dezember 1924 ganz plötzlich, wie man annimmt, an den Folgen einer Infektion.

Aber auch dieser Tod ist noch nicht völlig aufgeklärt, und vielleicht wird es auch in dieser Hinsicht noch mancherlei Überraschung geben. Nach dem Hinscheiden des Professors Schnabel fand man anfangs kein Testament, bis dieses Schriftstück nach einiger Zeit zufällig unter Büchern aufgefunden wurde. Dieses Testament setzte nun die Frau Professor Schnabel zur Alleinerbin ein, ohne irgendeinen sonstigen Verwandten mit einer Geldsumme zu bedenken.

Vor wenigen Tagen mußte sich nun die geborene Gräfin von Leiningen bequemen, dem Staatsanwalt das Geständnis der Testamentfälschung abzulegen.

Die Fälscherin gesteht!

Die Witwe des Professors Schnabel ist, wie uns Berliner Redaktion drahtet, plötzlich aus Potsdam verschwunden. Die Polizei vermutet, daß sie sich in Berlin aufhält. Der Untersuchungsrichter hat einen Haftbefehl gegen sie erlassen.

## Kleine politische Nachrichten

Ludendorffs zweite Heirat. — Dienstag vormittag fand in Ludwig die Trauung Ludendorffs mit der Herzogin Dr. Mathilde von Kaminich statt. Im großen Saal des Rathauses vollzog Erster Bürgermeister Hörmann den standesamtlichen Akt. Ludendorff trug Generalsuniform. Der Bürgermeister hielt an das Brautpaar im Namen der Gemeinde eine Ansprache.

Donnerstag Prozeßbeginn Schröder. — Am Donnerstag wird vor dem Magdeburger Schwurgericht der Mordprozeß Schröder beginnen. Schröder wird des Raubmordes, der Scheidung und der Verleitung zum Meineid angeklagt.

Die spanische Rebellion. — Madrid, 15. September. Das Kriegsgericht in Segovia verurteilte den Leiter der dortigen Artillerie-Schule, einen Obersten, wegen der jüngsten Rebellion der Artillerie-Offiziere zum Tode. Der König hat das Urteil in lebenslängliche Festung umgewandelt.

Produktionsprogramm der Putilow-Werke. Leningrad, 10. Sept. Das Produktionsprogramm der Putilow-Werke für das Jahr 1926/27 sieht eine Neuproduktion von 26 Millionen Rubeln vor. Es werden 27 neue Lokomotiven und 900 Traktoren hergestellt werden. Eine neue Stahlgießerei soll in Betrieb genommen werden. Die Waggonherstellung soll vom „Roten Putilow“ abgetrennt und dem „Lenin-Betrieb“ übertragen werden, damit der erstere den Traktorenbau forcieren kann.

Aus technischen Gründen fällt der Roman heute aus.

# Aufstieg und Niedergang der Gewerkschaften

Der Aufstieg und der Niedergang der deutschen freien Gewerkschaften kommt klar und eindeutig in der Mitgliederbewegung zum Ausdruck. Die Mitgliederzahlen lauten in den einzelnen Jahren:

1878	59 000 Mitglieder
1891	277 000
1895	259 000
1900	680 000
1905	1 344 000
1910	2 017 000
Vorherrschend der Klassenkampfgedanke	
1912	2 553 000 Mitglieder
1913	2 525 000
Stagnieren, weil sich Arbeitsgemeinschaft anbahnt.	
1914	1 508 000 Mitglieder
1916	950 000
Kriegsruhr und Kriegsdienst.	
1918	1 664 000 Mitglieder
1919	5 479 000
1922	8 069 000
Aufstieg in der revolutionären Epoche.	
1923	7 063 000 Mitglieder
1924	3 975 000

In Kampf mit den Unternehmern, im Kampf gegen die brutalen Verfolgungen und Unterdrückungsmaßnahmen der laienlichen Regierungen sind die Gewerkschaften in der Kriegszeit gewachsen. Der Kampf erwarb ihnen das Vertrauen der Massenbewegten Arbeiter und ihr eigenes Einvernehmen für die Interessen der Arbeiterschaft war die höchste Arbeitssache zur Ausbreitung und Verfestigung der Organisation.

In demselben Maße aber, wie der Reformismus mehr und mehr in den Gewerkschaften sich einnistete, der Boden des Klassenkampfes von der reformistischen Gewerkschaftsführerschaft verlassen wurde, in demselben Maße sank das Vertrauen, hat eine Stagnation oder ein gewaltiger Rückgang ein. Dies zeigen obige Zahlen ganz eindeutig. Mit dem Beginn des Sozialengesetzes sank die junge Arbeiterbewegung im Jahre 1878 insgesamt 50 000 organisierte Arbeiter. Durch alle Verfolgungen hindurch konnte sie sich ausbreiten, und bei Aufhebung des Sozialengesetzes stieg sie beinahe dreimal 100 000 Mitglieder, hatte sich also um des Sozialengesetz vergrößert. Wie viele aber ein solches Rückgang möglich gewesen, wenn eben nicht die Arbeitermassen zu den Gewerkschaften ein unerschütterliches Vertrauen gehabt hätten und wenn die Gewerkschaften dieses sich nicht durch wirtschaftlichen Kampf erwerben hätten. Bis zur ersten Tagung der Internationalen

Konferenz in Kopenhagen hatte sich die Zahl der Mitglieder wiederum vergrößert und bis zum Jahre 1912 ward diese Zahl auf über 2,5 Millionen gestiegen. Von da ab sehen wir ein Stagnieren der Mitgliederzahl, ja selbst ein leichtes Zurückgehen.

Die nationalpolitische, chauvinistische Politik der reformistischen Gewerkschaftsführer während des Krieges führte aber fast zur vollen Vernichtung der Gewerkschaften. Die Mitgliederzahl sank darauf bis auf weit unter eine Million. Die chauvinistische Kriegspolitik, der Verrat an den Interessen der Arbeiter, das Verlassen des Klassenkampfes untergrub das Vertrauen der Arbeiter zu den Gewerkschaften. Mit der Kriegspolitik des DAB wurde nicht ein einziger Arbeiter für die Gewerkschaftsbewegung gewonnen.

Erst mit dem Zusammenbruch der imperialistischen Abenteuerpolitik, als die Gewerkschaften unter dem Druck der revolutionären Massenbewegung die offene Verteidigung der Reaktion einstellen mußten, krönten Millionen Massen wieder in die Gewerkschaften, in der Hoffnung und dem Glauben, daß nun die reformistischen Gewerkschaftsführer den Boden ihrer verräterischen Politik verlassen und das alte Aneben der Gewerkschaften wieder herstellen würden. Sie hatten diese Hoffnungen und erwarteten, daß die Gewerkschaften den Kampf für die Vertretung ihrer Interessen führen würden. Aber diese Hoffnung, dieses Vertrauen wurde von den reformistischen Gewerkschaftsführern ebenso brutal zerstört, wie sie 1914 sich rücksichtslos an die Seite der Imperialisten gegen die Interessen der Arbeiter gestellt hatten (Adeutscher Metallarbeiterstreik, Eisenbahnerstreik, Staats- und Eisenbahnerstreik, Chemiarbeiterstreik, Bergarbeiterstreik, Werftarbeiterstreik usw.). So wurden die in den ersten Jahren der Nachkriegszeit neu gewonnenen Massen durch die reformistische arbeitgemeinschaftliche Politik abgestoßen und so fehlten sie den Gewerkschaften den Rücken. Allein im Jahre 1923-24 verließen fast vier Millionen Organisierte den DAB.

Wenn jetzt der Internationale Gewerkschaftsbund zum 25-jährigen Bestehen der gewerkschaftlichen internationalen Organisation zu einer allgemeinen Versammlung der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern anruft, so wird diese Versammlung nur dann einen wirklichen Erfolg zeitigen, wenn gleichzeitig die Arbeiter wissen, daß mit dieser falschen, arbeitserföndlichen Politik der Gewerkschaftsführer Schluß gemacht wird und die Gewerkschaften wieder wirkliche Kampforganisationen werden. Ein Aufruf der freien Gewerkschaften, die Organisation der großen Millionen Massen entlassener Arbeiter, Angestellten und Beamten in den freien Gewerkschaften wird nur dann möglich sein, wenn die Gewerkschaften durch ihren Kampf sich wieder das Vertrauen der Arbeiterschaft erobern. Wer darum für die organisatorische Stärkung der Gewerkschaften eine wirkliche erste Arbeit leisten will, der muß für die Verrückung der jetzt in den Gewerkschaften herrschenden Politik eintreten, der muß mit dafür kämpfen, daß die Gewerkschaften wieder zu Instrumenten des Klassenkampfes werden.

# BIDET WERBEAUSCHÜSSE

IN JEDEM ORT, IN JEDEM BETRIEB



# Proletarisches Feuilleton

## Die Versuchung des fast heiligen Johannes Wolter

Von Chm. Weill.

Es begab sich am Abend des 25. August im Jahre des Herrn 1578, der Tag ist genau vermerkt in den Berichten des Brandenburgischen Schöppenstuhls, daß der ehrfame Tuchmachermeister Jochem Schönstedt in der Webergasse in Stendal auf den Tisch schlug und seine Ehefrau Mathilde anschrte: das Brot, das sie seit Wochen bade, sei keine Himmelsgabe mehr, sondern ein Futter für Hunde und Schweine! Worauf er seinen Hut aufsetzte und in die Schänke lief.

Die Frau, nachdem sie sich ausgeweidet, ging zu ihrer Nachbarin, der Ehefrau des Tuchmachers Nolke, und klagte ihre Not. Aus ehrlücher Freundschaft und ganz geheim erfuhr sie da, daß es ein feines Mittel sei, Brot und gutes Bier zu machen, wenn man in den Backofen und unter das Bzrufah ein Pulver kreuet, bereitet aus zwei gerösteten Fröschen, einer linken Handvoll Belfuh und einer rechten Handvoll Roggenmehl.

Von Stund an geriet das Brot, und es wäre alles gut gegangen, und keine Chronik würde diese Geschichte vermelden, hätte nicht eines Tages Frau Mathilde ihre Magd gezuhtigt und hinausgeworfen. Dieselbe ging hin und beschuldigte ihre Dienstherrin der Zauberei.

Zu der Zeit regierte in Stendal der Bürgermeister Jürgen Wöhrling, ein gerechter Mann, aber fürchtbar gegen alles Hexenzeug. Der schickte sogleich einige Knechte in das Haus Meister Schönstedts und ließ die Ehefrau schließen und abführen.

Juodberkt bestritt die Beschuldigte alles, als man sie jedoch peinlich befragt, gestand sie ein, nach dem Zeugnis der Magd verfahren zu haben, doch sei dies keine Zauberei, sondern ein leichtes Hausmittel. Die Richter aber nahmen an, daß sie mehr und Schlimmeres auf dem Gewissen habe und setzten das peinliche Verfahren fort.

Es lebte damals in Stendal auch der Pfarrer Johannes Wolter, ein Mann von eifriger fünfzig Jahren und Pfarrer von St. Jakob. Der war ein eifriger Verkünder nicht bloß des Wortes Gottes und der christlichen Sittsamkeit sondern auch ein grimmiger Verfolger aller Kezerei und Hexerei. Für welche gottgefälligen Taten er den Ruf hatte durch die ganze Altmark, ein fast heiliger Mann zu sein.

Der Pfarrer begab sich sogleich zum Hause des Meisters Schönstedt, weiter nachzuforschen und den Meister und sein Töchterlein Marthe zu trösten. Jochem Schönstedt, der an die Schlichtigkeit seiner Ehefrau schon glaubte, nahm den Trost gern hin. Nicht so das Jungfräulein, das erst meinte, hat und flehte, dann aber, als der Pfarrer die Mutter in die Hölle verwünschte, ihm selber schmähte. Wobei es in Zorn und Schmerz gar lieblich erglühete.

Dieweil nun ein Pfarrer gewissermaßen auch nur ein Mann ist und vom lieben Gott ausgerüstet mit all den vernünftigen Gaben dieser Gattung, sagte ihn eine plötzliche Zuweisung zu der schönen Jungfrau. Er hütele sich aber, solches merken zu lassen, meinte wohl auch, es sei Mitleid, und schied hastig von daheim.

Unterdessen hatten sie bei der angeschuldigten Hexe die Tortur verschärft und erfahren, daß auch ihre Nachbarin Zauberei und Teufelsweil getrieben und mit dem leibhaftigen Gottseibens in unzuchtlichem Verkehr gestanden. Und andere ganz schlimme Sachen. Demzufolge verurteilte der Schöppenstuhl beide zum Tode durch den Scheiterhaufen.

Ein paar Tage, bevor die Weiber verbrannt werden sollten, kam der Pfarrer Johannes Wolter nochmals zum Meister Schönstedt. Er wollte ihm mit Gottes Hilfe den bitteren Schmerz lindern, also waren die Worte, mit denen er ins Haus trat. Jochem Schönstedt aber sah in der Erde und stierte vor sich hin. Die Jungfrau jedoch, die ihre normale Heftigkeit bereute, küßte des Pfarrers Hände und hat und flehte, die Mutter freizulassen, welche wahrhaftig keine Hexe sei.

Wie sie nun sich so anstellte in ihrem Schmerz und sich auf die Erde warf und des ehrwürdigen Herrn Seine umschlang, löste sich durch des Teufels Bosheit eine Spange an ihrem Hals und ließ zuerst ein Stücklein ihrer rosigen Haut sehen, dann die Hälfte eines alabasternen Brustleins und endlich gar, dieweil die Magd in ihrer Not auf nichts achtete, die ganze zarte Himmelsstabe mit samt dem süßen Nippschmählein. Und hierdurch ging die Seelenruhe des ehrwürdigen Herrn in die Hölle. Und obgleich er weder die Absicht noch die Macht hatte, das Urteil zu ändern, sagte er doch, er wolle es versuchen, das Jungfräulein möge sich am andern Abend bei ihm einfänden.

So kam's, daß sechs und einen halben Tag noch Hoffnung war im Hause des Tuchmachermeisters Jochem Schönstedt, sehr zur Verwunderung der Nachbarhaft. Dann wurden die beiden Hexen Mathilde Schönstedt und Grete Nolke auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Die Jungfrau war desselben Tags sehr krank geworden, lag in wirrem Fieber und redete tolle Sachen: sie habe Hexerei und Teufel getrieben, auch unzuchtlichen Verkehr mit dem Satanas gehabt, und sie läuterte gar die heilige Kirche. Als dies bekannt wurde, machte es großes Ansehen, aber sie klagte sie nicht an, denn der Pfarrer Johannes Wolter sagte, daß jeder in Stendal wisse um ihre unatadelige Jugendhaftigkeit, und der Böse habe nur ihres Geistes verwirrt. Langsam genas auch das Mägdelein, nur daß ihr der Kopf benommen blieb und sie sich immer im Hause verborgen hielt.

Dann, um die Weibchenszeit, als sie zur Kirche gehen mußte, entdeckte sie, daß sie ihren Vater halb würde alter werden lassen. Ging ein Tuscheln los und ein Klauen, ein Gerede immer lauter, und mit einem Schloge glaubten sie, daß sie Umgang gehabt habe mit dem Teufel, denn es gab in der Stadt keinen Mann, der je ihre Gmüt besähen. Und da sie, solchermassen befragt, auch keinen nannte, woher also komme es, daß sie Leid sich rühete immer mehr? Es konnte nur der böse Geist gewesen sein, wie sie gesagt, und nun würde, hochherziger Gott, ausgerechnet in Stendal wohl gar der Antichrist geboren! Drei Tage beriet der Rat über den Fall und holte den Bescheid der Geistlichkeit ein, worauf die hollische Jungfrau in Ketten gelegt wurde.

Befragt, ob sie Mitschuldige nennen wolle bei ihren sündhaften Taten, sah sie sich bloß an, dann schloß sie wie

eine Schlange und sagte darauf laut: daß der ehrwürdige Herr Pfarrer Johannes Wolter an den wilsten Gelagen mit dem Teufel und den Hexen teilgenommen und auch mit ihr in sündigem Verkehr gestanden!

Hätte der Herrgott Feuer und Schwefel vom Himmel fallen lassen auf die gute Stadt Stendal, sie hätte nicht entlehrt sein können. Aber der Pfarrer bestritt alles und wies darauf, daß der Teufel, sein erster Feind, ihm diese Bosheit zufügen lasse durch ein verworrenes Weib, das sogleich verbrannt werden müsse. Auf solche Rede lachte das Mägdelein laut, bekam wildes Feuer in die Augen und sagte dann verschämt, daß der Teufel ihr gezeigt ein garlich schwarzes Mal, welches er gebe allen Männern an dem Werkzeug ihrer Unzucht, so nach ihm mit einem Weib sich abgaben. Und ein solches Mal habe ganz sicher auch der Herr Pfarrer bekommen. Als sie das fürchtbare Gerede wider dem Pfarrer vorstellte, verwirrte er, sich sehr und schwieg gekränkt. Worauf ehliche Zweifler ihre wurden an ihm, törichte Worte machten und zu spotten anfingen. Das lästerliche Gerede zu erwidern, rief Bürgermeister Wöhrling den Rat zusammen, bat auch den Pfarrer aufs Rathaus und legte ihm nahe, sich ihnen, die ernste Männer seien, zu zeigen. Das weigerte sich jedoch der Pfarrer entrüstet, obgleich er ein stattlicher Mann war, und berief sich auf sein heiliges Amt, das ihm dergleichen Schamlosigkeit verbiete. Sie sahen sich hilflos und unzufrieden an, und als der Pfarrer zornig gegangen war, melnten sie, er habe recht getan. Bald aber wurden der Zweifler wieder mehr, sie besprachen es in den Schänken, und beim Tanz sangen die Burschen Spottlieder, und als gar eines Morgens am Pfarrhause des St. Jakob ein gemetnes Bild angeschlagen war, machte der Bürgermeister einen Bericht an den Brandenburgischen Schöppenstuhl, und der entschied nach drei Wochen, daß der Pfarrer Johannes Wolter sich dem Rat der Stadt Stendal zu zeigen habe.

Den Tag standen alle Bürger der Stadt um das Rathaus, und aus der ganzen Altmark waren welche gekommen, den Befund zu erfahren. Mit Gewalt mußte der Pfarrer gezwungen werden, sich zu zeigen, worauf sie ihn gleich ins Gefängnis liehen und das Gericht beriefen.

„Der Gerechte muß viel leiden“, sagte der Pfarrer, bestritt weiter jegliche Schuld und beteuerte, daß die Hexe zufällig erfahren haben müsse von dem Mal, das er trage von Kindheit an. Als sie das nicht glaubten, berief er sich in seiner Not auf das Zeugnis seiner Magd Christine, die ihn gepflegt, als er vor Jahren das wilde Leibesgehäft. Die Magd gab zu, das Mal zu kennen seit langem, und um ihr Zeugnis recht gut zu machen, sagte sie noch, daß der Herr Pfarrer es ihr als Auszeichnung von Gott erklärt. Auf solchen Vorwand sagte wieder die junge Hexe, dies beweise nur, was sie gleich gedacht: daß der ehrwürdige Herr lange vor ihr lästerlichen Umgang mit Hexen und Teufeln gehabt. So entschied denn der Schöppenstuhl fürs erste rasch, um das Land zu beruhigen, daß der Pfarrer in unzuchtlichem Verkehr zwar nicht mit dem Teufel gestanden, jedoch mit der Marthe Schönstedt. Sie sei dafür mit dem Feuer vom Leben zum Tode zu bringen, vorher aber mit glühenden Zangen zu zwicken, dieweil sie als eine böse Hexe gelebt in Gestalt einer reinen Jungfrau, und es so unternommen und vollbracht, einen Diener Gottes in Sünde zu stoßen.

Und also geschah es am 15. Februar des Jahres 1579 auf dem Marktplatz, und der Pfarrer Johannes Wolter mußte zuschauen. Auch wurde er seines Amtes für zwei Jahre entsetzt.

Es gab niemand im altmärkischen Lande, der die Geschichte richtig erzählt anset dem Meister Jochem Schönstedt. Der entsann sich langsam der Abende, an denen sein Töchterlein selbst bedrückt und verwirrt vom Pfarrhause des St. Jakob gekommen, und anderer merkwürdiger Dinge. Und es entflammte in ihm ein gar mächtiger Zorn und eine harte Rachsucht, und er erhob eine öffentliche Anklage gegen den Pfarrer. Wieder loderte das große Vergernis auf in der Altmark und dauerte Wochen und Monate lang, bis die Bauern und die Burschen sich zusammenrotteten und drohten, den Pfarrer aufzuhängen. Da entschied der Schöppenstuhl nochmals, daß der Pfarrer die Stadt Stendal und die Altmark auf zwei Jahre zu verlassen habe. Gleichzeitig aber erhielt Meister Schönstedt eine harte Verwarnung, hinüber das Maul zu halten, da sonst nachzulassen sei, ob der Teufel nicht auch seiner als Werkzeug bedient zur Vernichtung seines grimmigen Feindes.

Johannes Wolter verließ Stendal und zog predigend durch die Lande. Hinter ihm her aber zog der Tuchmachermeister Jochem Schönstedt. Am Abend nun des 27. Juli 1579 trafen sie in der guten Stadt Brenzlau in der Uckermark zusammen. Auch hierorts verfolgte man die Hexerei mit Feuer und Schwert, und war eben im Begriff, auf dem Marktplatz ein Weib zu überantworten. Der ehemalige Pfarrer von St. Jakob in Stendal wollte sich das liebgewonnene Schauspiel nicht entgehen lassen und stand dicht davor. Da gestellte sich von ungefähr ein Mann zu ihm, postierte sich dicht hinter ihm. Und als sie den Scheiterhaufen entzündet und die Schmerzenskriehe des Weibes überdönt wurden vom Geisirei der Menge, da erhob auch der Pfarrer Johannes Wolter seine Hände und mit ihnen ein Kreuzer und rief laut: „Gelobt sei Jesus Christus!“ In dem nächsten Augenblick erhob auch der Mann, der hinter ihm stand, seine Hände und ließ dem Pfarrer ein langes Messer tief in den Rücken. Raum aber hatte er das getan, da stürzten sich die Bürger auf ihn, schlügen ihn halbtot und die Weiber warfen ihn in den Scheiterhaufen.

Und während sie alle wild durcheinander schrien, Männer und Frauen und Kinder, und die ungeheuerliche Tat besprachen, daß in den Mauern der frommen Stadt Brenzlau ein tollerender Priester von einem heidnischen Teufelsknecht totgeschlagen sei, und sich glücklich priesen vor dem Herrn, dies so rasch vergolten zu haben, verglomm am Himmel der letzte Schein der Sonne, und nur die aus dem zuckenden Kezereiflamm zuckenden Flammen leuchteten in das Dämmern des Sommerabends hinein. Darauf verscharrten die Stadtknechte das was übriggeblieben vom Messer Jochem Schönstedt und der Hexe auf dem Scheiterhaufen.

Anders Tags begruben die Bürger von Brenzlau den fremden Pfarrer mit großen Ehren, alle Gloden läuteten, und in St. Marien beteten sie zwei Stunden demüthig zu Gott er möge die fürchtbare Freveltat nicht heimfuchen an ihrer Stadt.

## „Unser“ Pelzer schlägt Nurni

„Verteufeltes Volk, diese Deutschen!“

Zu welchem Ende unsere Bourgeois den Sport mitbrauchen, wie sie aus ihr ein Werkzeug zur Erwedung der gefährlichsten nationalistischen Masseninstinkte machen, das zeigt die Aufmachung ihrer „Weltrevue“. Schon der Kölner Schwimmer Viertlitz wurde für seine Analüberbühmung als Nationalheld gefeiert. Aber der Viertlitz zumal wird bedeutend überboten durch den jüngsten Nummel mit dem Sieg eines deutschen Läufers über den bisherigen bürgerlichen „Weltmeister“ im Laufen, den Finnen N. u. m. i. Wir bringen unseren Lesern einen (wenig gekürzten) von den typischen Berichten der Bourgeoispresse, der besser als ein Kommentar die ganze Gefahr der Massenvergiftung aufzeigt. Der „Kölnische Anzeiger“ schreibt:

„Ein Heer von Wagen drängt heran. Hunderte, Tausende. Jeder brüllt wahnend mit der ganzen Kraft seiner Suppenstimm. Wie wütende Ameisen strebt das Gemimmel der Fußgänger vorwärts. Unabsehbar in der Hitze des Nachmittags leuchtend, vom Staubdampf umwallt.“

Die Arena des Sportplatzes war ein grandioses Bild. Dreißigtausend Menschen auf den Tribünen, um das Oval, der Sprache, Hitze, glänzende Nachmittagsonne, in die sich verschwendend, verschwebend der graue Dampf des Staubes hob. Von Unbeginn galt die große Erwartung der Tausende nur dem Wettkampf, der folgen sollte. Dem Wettkampf Nurni, Pelzer und Wibe.

Endlich heulte es aus den Sprachrohren: „Ein—tausend—fünfhundert Meter—Malkaufen. Nurni... Wibe... Dr. Pelzer... Böcher...“

Startschuß, ein Aufstüßeln, und jetzt kamen sie. Wer vorn war? Wer zurück lag? Man sah nur den Deutschen, nur Pelzer.

Nurni führt... da, neben mir ein hysterischer, flagenber Schrei: „Nurni läuft ja zu schnell, zu schnell...!“ Himmel, Pelzer ist um ein starkes Stück zurückgefallen.

Dreißigtausend Menschen verkrummend in der Arena. Sie aber setzen für die Bahn. Den Sur... nicht der Film, aber jene Stelle klang plötzlich aus der Knaben Erinnerung aus: „Jetzt nahm er das Zeichen des Fisches hoch, um den Beginn der und der Runde zu zeigen.“

Die letzte Runde: Pelzer, er liegt immer noch zurück. Himmel, dieser Wibe läuft wie Eichhorn und dieser Nurni wie eine Maschine.

So bogen sie in die letzten Grade. Und da... Und da erbraute der fliehende, anfeuernde Schrei von Zehntausenden: „Pelzer!!! Pelzer!!!“ Und da... Wiffen sie seine Zähne zusammen, er wurde aschabl. Nurni lief sein höllisches Tempo. Wibe lief sein höllisches Tempo, aber... Pelzer zog an ihnen vorbei... Was war dann? Jubel, Raserei, die Menschen warfen die Hüte hoch. Augen leuchteten. Männer klafften sich wie verrückt auf die Ante: „Sahaha! Hab ich's nicht gesagt! Ja, der Pelzer!“

Die Schalltute brüllte über den Platz: „Weltrevue!!!“ Weltrevue! Weltrevue! Neuer donnernder Ozean des Entzückens.

Weltrevue. Das Laufwunder geschlagen. Der Telegraph wird die Nachricht um den Erdball werfen. Und man wird die Köpfe zusammenlegen:

„Dieses Deutsche... verteuftes Volk, diese Deutschen!“ Ja, das ist es auch. Wieder einen Zentimeter tiefer ist sportlich der Hut der anderen Nationen vor uns gezogen.

Ende. Deutscher Sieg. Und dies war der letzte Eindruck: Dreißigtausend Menschen standen ergriffen da und sangen das Deutschlandlied. A. A.“

So wird die nationale Einheitsfront gemacht. So wird über die Vernichtung der Volkskraft durch die Nationalisierung hinweggeäufelt, so wird Krieg und Bürgerkrieg vorbereitet. Gegen den bürgerlichen Sport den roten Sport.

Gegen die Massenvergiftung Sammlung der Massen zum Klassenkampf. Arbeiter-Sportler und Turner, hinein in die rote Front, heßt den Kongreß der Werttätigen vorbereiten.

## Aus Natur und Technik

### Die Herstellung naturfarbener Filme

Ist von den verschiedensten Seiten versucht worden. Das Verfahren von G. o. r. t. scheint nach den Angaben der „Filmtechnik“ am aussichtsreichsten, die unbestrittene Theorie des Farbfilms zu verwirklichen. Die Naturfarbfilm-Kamera von Horst arbeitet mit indirekter Belichtung. Die entstandenen Einzelbilder passieren die hinter den Objekten befindlichen blauen, grünen und roten Filter. Nach dem Entwickeln enthält man auf dem Negativfilm drei fast horizontal nebeneinander stehende Einzelbilder. Die Schwierigkeiten der Herstellung des Positivfilms wurden überwunden durch ein optisches Kopierverfahren. Durch die jedem gewöhnlichen Projektionsapparat vorsetzbare, von Horst konstruierte Dreifarbenfilter-Vorblinse wird das in seine drei Grundfarben zerlegte buntfarbige Original durch Zusammenlegen der Teilbilder in der Projektion zu einem Kombinationsgebilde vom Aussehen des Bildobjektes vereinigt. Eine Filmexpedition nach dem Amazonas will jetzt das Horst-Verfahren praktisch erproben.

### Elektrizität als Dünger

In einer Versuchsanlage in Alt-Glienicke bei Berlin hat die Elektrokultur, G. m. b. H., den Versuch unternommen, durch Elektrizität, die man aus der Luft bezieht und der Erde zuführt, das Wachstum der Pflanzen zu steigern. Durch einen Antennenmast, welcher an der Spitze kurze dünne Drähte hat, wird die Elektrizität aus der Luft einem Magneten zugeführt. Die so gewonnene Elektrizität wird durch einen Draht in die Erde geschickt und verläuft, auf beiden Seiten ausstrahlend, in die Erde. Das von der Elektrizität durchströmte Erdreich befördert das Wachstum der Pflanzen ganz bedeutend, im Gegensatz zu einer normalen Kultur.



(Von unserem Gewerkschafts-Berichterstatter.)

Die Jugendleistung bei Gottesberg

Schlechter Zustand des Oberbaues.

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Für alles, was mit Dames zusammenhängt, trägt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ein großes Teil Verantwortung...

Auch Gottesberg hat sein Damesesselsbahn-Unglücken hinter sich. Sonntag, den 12. September, entgleiste kurz hinter Felshammer in einer Kurve der Personenzug Breslau-Schmiedeberg...

Wie ist die Entgleisung passiert? Nun, ein Laie konnte so was schon mochenlang voraussehen, denn der ganze Oberbau war nicht viel besser in Ordnung als das Grubenfeld eines vorstuflichen Tonnenbundes...

Der Dant des Vaterlandes ist euch gewiß

Öffentliche Anfrage an den Knappschaffsvorstand.

Ein Bergarbeiter schreibt: Viele deutsche Arbeiter haben schon oft an den Ausspruch des ehemaligen Feldherrn und jetzigen Reichspräsidenten v. Hindenburg gedacht...

Herr Kolitzmann auf der Oufab-Strabe verhöhnt die Unfallverletzten

(Von unseren Betriebsberichterstattern.)

Der Tage-Striebführer Kolitzmann hat für die Schmerzensfallverletzten nichts übrig. Bei einer Unterredung mit einem Schmerzensfallverletzten sagte der Betriebsführer: „Wollen Sie nicht bald den Grubenbetrieb verlassen?“

Reißen. Polizeibericht vom August. Zur Anzeige gebracht wurden wegen Befahren des Fußgängerweges, Verstoß gegen § 11, Landstraßen von Hundebanden während der Sperre 3, Umherziehen ohne Wanderbewilligung 3, Ruhestörung und grober Ungehörigkeit 1, Anbringen von Kellamischbüden ohne Genehmigung 1, Unterbrechung polizeilicher An- und Abmeldung 4, Nichtanstellung des Anstellers der mit der Ausführung eines Saates beauftragten Firma beim Beginn des Saates behufs Sicherung der Sanftforderung 1, Landstraßen eines Kindes unter 5 Jahren ohne Aufsicht auf öffentlichen Fußwegen 1, Verletzung der Generalmehrung 10, Anhalten von Automaten an öffentlichen Plätzen und Straßen 1, Radfahren ohne Licht 5, Fahren ohne Radglocke 1, Schließen eines Aufzuges während der Fahrt 1, Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung betreffend Straßenhandel mit Milch 1, Verstoß gegen Bier an Sonntagen 2 Personen, vom Unterhaltungsamt für Lebensmittel wurden zwei Butterbroden wegen zu wenig Fettgehalt sowie eine Klärrinde wegen harter Verhärtung beschlagnahmt.

Gottesberg. Sport-Verbot. Das hiesige Sportkartell veranstaltete am Donnerstag im Höhenbau eine Sport-Verbot. Arbeiter-Athleten und -radfahrer haben in ihren persönlichen Sportübungen am Nachmittag (von 2 bis 5 Uhr) wirklich gute sportliche Leistungen. Leider fehlte der Besuch sehr zu wünschen übrig, zumal doch die wichtig gehaltenen Eintritte es fast jedem Arbeiter ermöglicht hätten, sich für den Arbeiterport zu interessieren.

Uebun. Der Fliegertag fand am Sonntag vor mehreren Tausend Zuschauern statt. Einen Tag vorher hatte man die Umgehung der Stadt mit 6000 Flugplänen bezeugt. Neben der abwechslungsreichen Flugführung selbst man einige interessante Volkshilfsmaßnahmen. Das Programm wurde teilweise eingehalten. Auch hatte man ein Konzert der Fliegerflüge für 19 Mann auf 7 Minuten gefügt. In dieser köstlichen Disposition hatte man aus dem ganzen Kreis die höchsten Informationen erhalten. Die Popularität dieses köstlichen Hilfsmittels im Verkehr der Luft für die Allgemeinheit ist durch die Veranstaltung nicht zu geringen gegeben worden, wobei man in sehr reichlicher über die Methoden solcher Veranstaltungen.

AGS-Nachrichten. Die Frauen der Kameraden haben einen Antrag gestellt, welcher die Beschaffung einer neuen Fahne für die Gruppe überlassen hat. Die Frauen rechnen auf die Unterstützung der Mitglieder und der sympathisierenden Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Kameraden wird es sehr erwünscht sein, die vorläufige Beschaffung zu ermöglichen, indem sie bei dem Kameraden, welcher jede Woche kassieren wird, eine Kassezahlung von 50 Pfg. auf einen Teil der Vorderzahlung leisten.

Dem Sportberichterstatter hat er sein letztes Verbot ein Verbot erteilt. Der Tag gehörte nicht den Scherzen, sondern der Landesfeier des Reichstages. In übrigen blühte der Bericht genau.

Bollenhau. Samstags in die englischen Bergarbeiter. Ein Arbeiter schreibt: In der letzten Samstagsfeier wurden die Delegierten der einzelnen Gewerkschaften (sowie die englischen Bergarbeiter) gegeben. Kollege P. bemerkt, daß er bereits im Betrieb 49 Mann gewonnen habe, er aber freiwillig noch eine Liste nehme. Da die Delegierten bei ihren Besuchsbesuchen kamen, machte Kollege P. einen Ausblick bei den hiesigen Gewerkschaften. Erfolg war 21.90 M. Das Samstagsfest zeigt, daß auch die Gewerkschaften für die englischen Bergarbeiter etwas übrig haben. Der Herr Siedewitz hatte in der Niederstadt nichts übrig. Die Bollenhauer Arbeiter sind sich über die ganze Mann werden und in Zukunft auch für ihn nichts mehr übrig haben.

Eine Steinarbeiterversammlung aus sämtlichen Betrieben von Tschirnh, Kallhaus und Groß-Rosen fand am Freitag an der Walde bei Kallhaus statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Lohnverhandlungen, 2. Internationales Werbeweche. Auf Antrag des Genossen Mielke wurde noch hinzugenommen: Aktion zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der Gauleiter des Steinarbeiterverbandes, Kollege Senft, Bericht über den Verlauf der Verhandlungen vor dem Haupt-Tarifamt und vor dem Schlichter.

Wie in anderen Industrien, so auch in der Steinindustrie, glauben die Unternehmer, die schlechte Konjunktur auszunutzen zu müssen und forderten deshalb zur Vergrößerung ihres Profites einen Lohnaufbau von nicht weniger als 25 Prozent. Desgleichen forderten durch die Steinarbeiter gegen eine Entschädigung von 4 Prozent auf den verdienten Lohn. Die Steinarbeiter fordern ihrerseits eine Erhöhung der Zeitlöhne um 15 Prozent, der Alfordlöhne um 10 Prozent, ferner unbedingtes Festhalten am alten System der kostenlosen Schmiedehäufige. Noch bevor sich das Tarifamt in Breslau mit den Forderungen beschäftigte, brachten die Steinindustriellen in sämtlichen Betrieben Schlesiens einen Ausbruch an, in welchem für den 7. September ein Abbau der Löhne um 10 Prozent, für Oktober um weitere 5 Prozent, ferner die Abwälzung der Kosten für Schmiedehäufige auf die Steinarbeiter angekündigt wurde. Mit diesem Mehr als provokatorischem Vorgehen glaubten die Unternehmer, das Tarifamt in ihrem Sinne zu beeinflussen. Es dürfte manchen interessieren, die Löhne in der Steinindustrie zu erfahren. Die Löhne der Alfordarbeiter sind infolge der verschiedenen Beschaffenheit des Steinergroßen Schwantungen ausgesetzt. Alfordarbeiter von 15 bis 20 Mark sind keine Seltenheit. Vor dem Tarifamt in Breslau wurde jeder ein Fall von 5 Mark bei voller Arbeitszeit bekanntgegeben. Alfordarbeiter erhalten den horrenden Lohn von 19 Mark, pro Stunde 44.5 Pfg. Daß die Arbeiter bei diesen Löhnen Hungern müssen, insbesondere bei kinderreichen Familien, wird gewiß niemand abstreiten vermögen. Um so bodenloser ist die Freiheit und Stempellosigkeit der Unternehmer, bei diesen Löhnen noch von einem Lohnabbau zu sprechen. Dies hat wohl auch das Tarifamt in Breslau erkannt, das folgenden Spruch fällt: Die bisher gültigen Lohnsätze werden bis zum 31. November verlängert. Da der Spruch von den Unternehmern abgelehnt wurde, mußte sich das Haupt-Tarifamt in Berlin mit den Forderungen beschäftigen. Dieses verlängerte die Gültigkeitsdauer der alten Lohnsätze bis zum 30. September 1926. Trotzdem der Spruch des Haupt-Tarifamtes nur eine Verhinderung des Lohnkampfes bedeutet, wurde er doch von der Arbeitnehmerorganisation angenommen und die Verbindlichkeitsklärung beantragt. In der am Donnerstag, den 9. September, der Verbindlichkeitsklärung vorangehenden Verhandlung vor dem Schlichter machte die Steinindustrie ein „letztes und äußerstes“ Angebot. Sie erklärten sich bereit, von einem Lohnabbau abzusehen unter der Bedingung, daß die Schmiedehäufige gegen eine Entschädigung von 4 Prozent auf den verdienten Lohn von den Arbeitern getragen wird. Diese Vereinbarung soll bis Januar 1927 Geltung haben.

werden bis zum 31. November verlängert. Da der Spruch von den Unternehmern abgelehnt wurde, mußte sich das Haupt-Tarifamt in Berlin mit den Forderungen beschäftigen. Dieses verlängerte die Gültigkeitsdauer der alten Lohnsätze bis zum 30. September 1926. Trotzdem der Spruch des Haupt-Tarifamtes nur eine Verhinderung des Lohnkampfes bedeutet, wurde er doch von der Arbeitnehmerorganisation angenommen und die Verbindlichkeitsklärung beantragt. In der am Donnerstag, den 9. September, der Verbindlichkeitsklärung vorangehenden Verhandlung vor dem Schlichter machte die Steinindustrie ein „letztes und äußerstes“ Angebot. Sie erklärten sich bereit, von einem Lohnabbau abzusehen unter der Bedingung, daß die Schmiedehäufige gegen eine Entschädigung von 4 Prozent auf den verdienten Lohn von den Arbeitern getragen wird. Diese Vereinbarung soll bis Januar 1927 Geltung haben.

Kollege Senft führte dazu aus, daß er die Entscheidung der Arbeiterchaft überlasse. Da es sich aber um eine Prinzipienfrage handle (nach den Berechnungen der Unternehmer) sollen die Arbeiter sogar noch durch die 4 Prozent Entschädigung teilweise profitieren, glaube er nicht, daß die Arbeiterchaft die zum Kampf nötige Geschlossenheit aufbringen werde.

In der darauffolgenden geheimen Abstimmung stimmten 325 für Annahme, 310 für Ablehnung; 12 Stimmen waren unglücklich. Nach der Abstimmung gab der Kollege Gubowski, Striegau, das Resultat der Abstimmung von Streit bekannt. In Streit stimmten für Annahme 196, für Ablehnung 22 Mitglieder. Man kann also annehmen, daß das Angebot der Unternehmer von Seiten der Arbeitnehmerchaft angenommen wird! Damit wäre ein alter Wunsch der Steinindustriellen in Erfüllung gegangen. Solange ein großer Teil der Kollegen der Organisation noch fernsteht, wird es den Unternehmern immer wieder gelingen, die Lebenslage der Arbeiterchaft zu verschlechtern. Es muß daher jedem Unorganisierten klar sein, welche traurige Rolle er im Kampf mit dem Unternehmern spielt. Auch dem Dämmeln mußte es einleuchten, daß es im Kampf der Ausgebeuteten mit ihren Ausbeutern keine Neutralität geben kann. Wer glaubt, neutral zu sein, steht im Lager der Kapitalisten und besorgt die Geschäfte derselben. Deshalb hinein in die freien Gewerkschaften und kämpft Schulter an Schulter mit euren Kollegen für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Advertisement for 'DIE AKTIVSTEN WERBER' (The Most Active Advertisers) with a graphic of a hand holding a banner. Text: 'FÜR DIE GEWERKSCHAFTEN MÜSSEN DIE BETRIEBSZELLEN SEIN' (For the trade unions, the work cells must be).

Penzig im Zeichen der Roten Front

Die Fahnenweihe des RFB in Penzig gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für die rote Klassenfront. Schon am Sonntagabend waren die Straßen mit roten Frontkämpfern belebt. Gegen 8.30 Uhr rüdten etwa 200 Mann von Görlitz mit ihrem Blasorchester an, welche den Weg zu Fuß zurückgelegt hatten. Kurz vor Penzig wurden sie von der Bismarcker Säbalmelkapelle empfangen und mit Fackeln ging's, begleitet von Hunderten von Arbeitern, hinein nach Penzig. So etwas hat Penzig noch nicht gesehen, sagten verschiedene Arbeiter. Knäppel, Säbalmel- und Blasmusik wechselten in einer Reihenfolge ab, bis man endlich am dem Quartier- und Empfangslokal landete. Hunderte Privatquartiere sind von Seiten der Einwohnerchaft zur Verfügung gestellt worden. Es gibt in Penzig fast keinen Geschäftsmann, der nicht ein Plätzchen für einen Auswärtigen zur Verfügung gestellt hätte. Auch haben eine große Anzahl Sozialdemokraten und Reichsbannerkameraden den auswärtigen Kameraden des RFB ein Nachtlager zur Verfügung gestellt und sie aufs beste bewirtet. Der größte Teil der Teilnehmer konnte daher in Privatquartieren untergebracht werden.

Im Hotel „Zur Krone“ fand ein gut gelungener proletarischer Begrüßungsabend statt. Die Arbeiterjünger sowie die Arbeiterturner von Penzig taten ihr bestes, um den Abend zu einem guten Ausklang zu gestalten. Vor allem diejenige sei an dieser Stelle nochmals herzlich gefallt. Nach einer kurzen Ansprache des Kameraden Prödlow, Görlitz wechselten Requisitionen und lebende Bilder in guter Reihenfolge ab. Sehr gut wirkte das lebende Bild Eugen Levine's Erziehung. Drei Musikkapellen wechselten sich mit dem Spielen revolutionärer Lieder ab. Mit dem Geiang der „Internationale“ wurde der Begrüßungsabend gegen 12 Uhr beendet.

Früh um 6 Uhr wurden die Einwohner durch die Klänge der RFB-Kapellen geweckt. Von 8 bis 9 Uhr fanden auf drei verschiedenen Plätzen Konzerte statt, zu welchen sich viele Arbeiter einfinden konnten.

Sozialdemokraten, Reichsbannerkameraden, Geschäftsleute und andere Einwohner hatten die Kameraden zu Tisch geladen, so daß fast kein auswärtiger Teilnehmer ohne Mittagessen war.

Um 1 Uhr formierte sich ein stattlicher Zug. Etwa 800 Teilnehmer marschierten in bester Ordnung nach dem Marktplatz. Dort hatten sich viele Arbeiter eingefunden, um einer proletarischen Fahnenweihe beizuwohnen.

Mit dem Geiang „Brüder, zur Sonne“ wurde die Kundgebung eröffnet. Für die Bezirksleitung der RFD sprach Genosse Ulrich-Görlitz. Seine Ausführungen, welche mit einem Hoch auf die Kommunistische Internationale und Sowjetrußland endeten, fanden lebhaftesten Beifall. Dann sprach als Vertreter der Gauleitung des RFB, Kamerad König, welcher auch die Fahne der Ortsgruppe Penzig weihte. Als der Fahnenhüter der Roten Frontkämpfer erschallte, konnte man beobachten, daß auch viele Arbeiter die Fahne erhoben und den Eid mitbrachten. Den Spiechern mag es wohl eiskalt über den Rücken gefallen sein, als sie den Schwur der roten Klassenkämpfer vernahmen. Die Internationale erscholl aus tausend Röhren. Ein kurzes Kommando, und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Durch mit vielem Rot geschmückte Straßen ging der Zug nach Penzig-Hammer. Dort angekommen, löste sich der Zug nach einer kurzen Ansprache des Kameraden Prödlow auf. Bis um 9 Uhr blieben dann die Teilnehmer noch kameradschaftlich zwammen.

Görlitz. Schwarz-Rot-Gold für den Stahlhelm. Am Sonntag, dem 11. September, konnte man im Hotel „Stadt Dresden“ aus einem Fenster eine schwarz-rot-goldene Fahne sehen, welche zu „Ehren“ des Stahlhelms angebracht worden war. Ob Schwarz-rot oder Schwarz-rot-gold, beides sind die Farben des Stahlhelms. Der Arbeiter hat sich nur für eine Farbe zu beileimen; und das ist die rote.

Rothwasser. Ein sehr humaner Amtsverfeher ist der von Rothwasser. Ein Arbeitsunvalde, welcher infolge Nervenschwäche von Arbeitern gehen muß und keinerlei Rente bezieht, bezieht einen Gewerkschaften, um auszufragen gehen zu können, womit er sich gewöhnlich bei Fellen oder sonstigen Veranlassungen mit einer Ziehhemmnisse sein Brot verdient. Am vergangenen Sonntag war in Rothwasser ein großes „Trachtenfest“. Der Arbeitsunvalde machte sich an den Amtsverfeher mit dem Erlauchen, auf dem Festplatz spielen zu dürfen. Dieser lehnte das kurzerhand ab und gab dem Invaliden lediglich die Erlaubnis, in den Häusern zu spielen. Bei einem solchen Fest ist aber niemand zu Hause, so daß der Invalide nicht spielen verdient hätte, daß sein Jahrgeld von Görlitz nach Rothwasser herausgelommen wäre. Der Invalide, mit einer solchen Regelung nicht einverstanden, protestierte gegen eine solche Handhabung, indem er darauf aufmerksam machte, daß er doch in jedem Ort die Genehmigung für den Festplatz bekommen hätte, und daß er doch kein dahergelaufener Landstreichler wäre, sondern nur seinem Gewerbe nachgehen wollte. Dies nahm der Amtsverfeher zum Anlaß, zu erklären, daß doch nicht etwa die Gemeindevorstände verpflichtet wäre, ihn zu ernähren und er ihn weiter ungehörigstem Benehmen anzeigen würde. Der arme Invalide mußte also unrichtigerweise wieder abgehen. Auch für die Arbeitssopier gilt es, sich zu organisieren, um den Kampf für bessere Lebensbedingungen zu erlämpfen.

Arbeiter-Sportkartell Kreuzen-Looswitz-Alt-Barthau beging am Sonntag, dem 5. September, sein Stiftungsfest, verbunden mit Kinderfest. Um 1 Uhr marschierten die Arbeiterportier mit Kindern und Musikkapelle in Alt-Barthau ab Steinwände nach Neu-Barthau zum Gedächtnis Hüller, in Kreuzen und Looswitz ab Weites Gethhof Kreuzen nach Looswitz zum Festplatz Kap. In Barthau hielt der Vorsitzende Gen. Gehner die fast ausnahmslos ergriffenen Einwohner von Kreuz- und Berg-Barthau herzlich willkommen und ging auf die Bedeutung der Sportkarte ein. Im Kabinat, die Jugend der Arbeiterportorganisationen zuzuführen und den Festtag, in welchem sich die Einheit des Landvolkes und des Industriearbeiters zeigte, in Erinnerung zu halten, schloß der Vorsitzende seinen Willkommensgruß. Nebenbei folgten humoristische Vorführungen. Die Herren Lehrer Dick und Häcker traten für Unterhaltung der Kinder. Auch für Sperr, Wanz, Semmel und Kaffee, für die Kinder war georgt. Der Klausur schloß zur Freude der Kinder nicht Vollstänze und Verdiensten wurden vorgeführt. Bei Tischreden kamen die Kinder, mit Looswitz verbunden, warum die Stadt, zu den Antrittsstellen zurück. Mehr 100 Kinder auf dem in Barthau und über 30 in Looswitz. Kreuzen trill Klagen der Kinder, präziser wie das erwartete schaffende Volk erkennen, daß sie zusammengehören und zusammenhalten müssen.

Görlitz

100 Kleinwohnungen sollen gebaut werden

Ein Tropfen auf einen heißen Stein. In Görlitz, den 17. September, findet nach zehnmonatlicher Unterbrechung wieder die erste Stadterweiterungsversammlung statt. U. a. wird ein Magistratsantrag zur Verhinderung gelangen, welcher den Bau von 100 Kleinwohnungen vorseht (2 Zimmer und Küche). Als Sachverwalter kommen in Frage die hiesigen Grundbesitzer der Ed. Heidegrabenstraße und Kuppelstraße (sowie Verordnungsstellenbau) und an der Kuppelstraße (südliche Seite). Es sollen Häuser für 9 bis 12 Familien wie am Hauptmarkt gebaut werden. Die Vorarbeiten für jede Wohnung werden auf 8000 Mark geschätzt. Im Juli nächsten Jahres werden diese Wohnungen voraussichtlich fertiggestellt sein. Bei den Kleinwohnungen sind bei der großen Wohnnot in Görlitz aus ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Tagesordnung enthält 15 Punkte, darunter Festlegung der Mittel zur Stadterweiterung der Kuppelstraße; bis zur Fertigstellung. Weiter hören, werden die Kameraden einige Fragen, betreffs des Sanseparates auf der Kuppelstraße, an den Magistrat richten.

**A Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Beamte u. Angestellte von Breslau**

**Haute und Mützen**  
sowie sämtliche Herren - Artikel  
kaufen Sie am besten bei  
**Felix Eckert, Klosterstr. 48**  
am Mauritiusplatz  
Bekannt durch riesige Auswahl  
und billige Preise  
— stets das Neueste! —

**Berufsbekleidung**  
am Wachtplatz  
Windjacken  
Breeches-Hosen  
R.F.B.-Kleidung  
22418

**Dorndorf Schuhe**  
beste Qualitätsware / billigste Preise  
12.50 14.50 16.50 18.50

**Beerdigungsanstalt**  
C. Heymann  
Bestattungs-Verwehrend  
Ueberführung u.  
Feuerbestattung  
Breslau 8, Klosterstraße 97  
Zweiggeschäft  
Gräblicher Str. 67  
22317 Tel. Ring 710

**Fahrräder**  
die besten  
Diamant, Gräblich, Excelsior, Wita  
Victoria, Bedent  
kaufen Sie am günstigsten auch  
auf Teilzahlung bei  
**F. Kallmann**  
Gräblicher Straße 29

**Herren-Konfektion**  
**Herren-Stoffe**  
**H. Dombrowski**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 84  
22057

**Kaufhaus am Dom, Adalbertstr. 20**  
Hermann Sachs Nachfolger  
Billigste Bezugsquelle aller Waren für Haus und Küche  
Vereins - Verlosungen erhalten Rabatt!

**Jeder Arbeiter**  
kauft gut und preiswert in der  
**Bäckerei und Konditorei**  
von  
**H. Mokros**  
22306 Tauentzienstraße 170

Feinkostwaren  
Weine — Spirituosen  
**Gebr. Scholz**  
Klosterstraße 53

**Leder-Handlung**  
und Schuhbedarfs-Artikel  
**W. Neuser**  
Mathiasstr. 107  
22302

Geld auf Pfänder  
in jeder Höhe  
borgt aus  
**Zentral-Leihhaus**  
Klosterstrasse 28 Tel. R. 1764

Zigarren / Zigaretten / Tabake  
**St. Rex**  
Tauentzienstr. 164  
22375

**Restaurant „Stadt Bohran“**  
Bohraner Straße 36  
Verkehrsklokal der Arbeiterschaft

**Paul Bogunthe**  
An den Kasernen 6b  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

kaufe ich Musik-Instrumente  
vorteilhaft und billig?  
finde ich die größte Auswahl in  
Schallplatten?  
tausche ich meine alten Schallplatten  
gegen neue ein?  
finde ich die größte Auswahl in allen  
Musik-Instrumenten?  
werden Reparaturen billigst aus-  
geführt?  
werbe ich reell und tüchtig bedient?  
Bequeme Teilzahlung  
**NUR im Musikhaus A. JESKE, Breslau 8**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 89 — Teleph. Ohle 209

**Farben-Staats**  
Drogerie  
**Löschstr. 10**  
22300

**L. Krowies, Strick- und Filzfabrik**  
Große Grosseengasse 6  
auf detail  
billigster Katalog in Herren- u. Damenkleidung  
22000 Billigste Bezugsquelle

**Ritter-Drogerie**  
Messergasse 37  
22301



**Kurz-, Weiß- u. Wollwaren**  
**Erwin Neumann**  
Klosterstraße 123  
22004 Kronprinzessinnenstraße 47

**Stefan Baumann**  
Tauentzienstraße 165  
22405  
Kolonialwaren, Delikatessen  
Weine und Zigarren

**Oskar Altrod**  
Fürststr. 24, Ecke Brüderstr.  
Kolonialwaren, Zigarren  
Weine u. Spirituosen  
22400

**Breslauer Molkerei**  
L. S. M. S. S.  
Bohrer Straße 15/16 — Tel. R. 510  
30 eigene Verkaufsstellen

**Bekleidung für sämtl. Berufe**  
R.F.B. Bundeskleidung  
**Berufskleider Egon Gadler**  
Tauentzienstr. 135 37 — Billigste Preise

Wills Du gut u. billig kaufen,  
musst Du in den  
**Schuhhof** laufen  
Nur Schmiedebrücke 29 a  
22362

Man kauft gut und billig  
**Weinbrand, Rum und Liköre**  
bei  
**D. Rothmann**  
22378 nur Weidenstraße 25

**P. Schlappe**  
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt  
22391 Tauentzienstraße 140

**Josef Schmidt, Leder-**  
handlung  
22053 Vorwerkstraße 45

**Entwickeln und Kopieren**  
führt sachmännlich aus:  
**Drogen- u. Photohaus am Sonnenplatz**  
Bruno Matthias  
Telegraphenstr. 8 Tel. Ring 1617

**Lederhandlung**  
und Bedarfsartikel  
**Jos. Jupe**  
Klosterstraße 91  
22358

**Wilhelm Schreiber**  
Erlotagen — Wäsche — Windjaden  
22397 Tauentzienstraße 166

**U. Requisti**  
Manufakturwaren u. Wäsche  
Breslau, Seiffingstraße 9 III.  
Zahlungserleichterung

**Schuhwarenhaus Wolgast**  
Eigene  
Reparatur-Werkstatt  
22374 Klosterstraße 91

**Otto Ahlburg**  
Kolonialwaren — Delikatessen  
22390 Tauentzienstraße 45

**A. Ritter**  
Herrenmoden  
22394 Klosterstraße 71

**H. Kapf**  
Herren- und Knaben-Garderobe  
und Schnittwaren  
Arbeiter - Bekleidung  
22379 Klosterstraße 67

**Kauft Eure Schuhwaren**  
im  
**Schuhvertrieb**  
Ohlauerstr. 29 I.  
22351

**Streichfertige Öl- und Lackfarben**  
22401 kauft man billigt in der  
**Drogerie Hubenstraße 82**

**Lacke und Farben**  
für alle Zwecke, auch in kleinen Mengen  
22400 sehr billig  
**Willy Hirtmann, Herzogstr. 25**  
Drogenhandlung und Farbenfabrik

**Max Naewe, Herzogstraße 13**  
Kolonialwaren  
22244 Weine — Zigarren

**Zum weißen Schwan**  
Gastwirtschaft u. Restauration G. u. S. S.  
Fremdenzimmer, Musiksaal  
Täglich Unterhaltungsmusik  
Solle Preise 22000 Flaschenverkauf  
22000

**R.F.B. - Anzeige 13.50**  
**Sporthaus Danziger**  
Klosterstrasse, Ecke Feldstrasse

**Albert Stosch**  
Herzogstraße 35  
Billigste Lebensmittel  
22000 Raselle Bedienung

**Gasthof zum „Roten Löwen“**  
Fremdenbeherbergung  
Kupferschmiedestr. 21  
22360

Wo kauft man seine Lederhosen?  
Bei Gutsche, überall empfohlen.  
**Albert Gutsche**  
Kreuzstraße Nr. 29—31  
Filialen: Gräblicher Straße 19—21,  
Moltkestraße 14, Bohrauer Straße 27.  
22377

Sie kaufen gut und billig im  
**Zigarrenhaus**  
Brüderstr. 49

**John Kuchta, Schönlager Straße 33**  
Gaststätte, Fabrikation u. Verkauf  
22377 von allen Spirituosen

**S. Metz**  
Likörfabrik und Weingroßhandlung  
Fabrikation hoch. Tafelkorker :: Flaschenverkauf  
Messergasse 50 Tel. Ring 9872  
22410

**W. Kelling**  
reingt, färbt, wäscht alles  
22415

**Hand- und Nähengeräte**  
Eisenwaren, Werkzeuge  
**Retahold Schoepke**  
Schönlager Straße 33  
22377  
Schnitten Sie unter 3 Schuppen

Man kauft  
**Lacke und Farben**  
gut und billig  
**Breslauer Lack- und Farbenhaus**  
TEL. OHLE 221  
MALERBEDARFSARTIKEL  
22415

im Breslauer  
**Lack- u. Farben-Haus**  
Brüderstr. 34 u. 55

**Edwig Böhm, Fabrikant**  
Hosen — Kleider — Röcke  
22000 Maß- und Lagerarbeiten  
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 61

**Kaufhaus M. Danziger Ww.**  
22404 Hötchenstraße 35

**Destillation Schneemann**  
22403 Sadowastraße 8

**Alfons Schmidt, Scheiniger Straße 30**  
22412 ff. Fleisch- u. Wurstwaren

**Thea Goerke, Friedr.-Wilh.-Str. 36**

**Waren, Spez. eigener Ausfertigung**  
Wäsche und Konfektion  
eigener Herstellung Gelegenheitswaren  
**G. Blaffe, Breslau, Graubenerstraße 6-10**  
22413

**Likörfabrik A. Wojtko**  
Klosterstrasse 85/87  
Siebenhufener Strasse Nr. 18  
22358

**Stib Orieger, Bäckerei**  
22000 Reblgasse 30

**Wenzel Möbel Reell**  
**Knorr & Co.**  
22000 Weidenburger Straße 6

**Ostdeutsches**  
**Schuhwarenhaus**  
Schmiedebrücke 20 im Nussbaum  
Gartenstrasse 68  
22000

**franz Winckler**  
Schuhmacher-Bedarfsartikel u. Werkzeuge  
Hummelstr. 26-27  
22376 an der Christenborckkirche

**Damenhüte**  
22007 Auswahl — Billig  
**M. Tichauer**  
Rosastraße 47

**Fahrradhandlg. Paul Wegehaupt**  
Vertreter der Diamant — Gräblich u. a.  
Räder — Eigene Reparaturwerkstatt  
22001 Bohrauer Strasse 17

**Kolonialwaren Marie Ragon**  
22000 Tauentzienstraße 81

**Nähmaschinen und Fahrräder**  
Reparatur und Ersatzteile  
**Georg Greulich**  
Hummelstr. 20 & 52. Teilzahlung.  
Anzahlung 20, wöchentlich 3-5 M. 22385

**Emma Schmidt, Damenputz**  
22388 Tauentzienstrasse 162

**Arbeiter, bedt euren Bedarf im**  
**Fahrradhaus „Schib Auf“**  
Eigene Reparaturwerkstatt  
Abgabe auch auf Teilzahlung unter  
22001 günstigsten Bedingungen  
Ebnalstraße 42 Tel. 98 888

**A. Bialyfonobly**  
Damen-Bekleidung  
Ohlauer Straße 35 — Ecke Taschenstraße

**Kurz-, Weiß- und Wollwaren**  
Spez.: Klubwesten  
Friedr.-Wilh. Str. 23  
**Emil Tjmalz**

**Wilhelm Melzer**  
22382 Kupferschmiedestr. 54  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Julius Benjamin**  
Friedrich-Wilhelm Str. 5, Galanterie-,  
Spiel-, Lederwaren, Strumpfwaren. 22348

**Gebr. Adler**  
Likörfabrik u. Weinhandlung  
22000 Besuchen Sie unsere  
**Gaststätten**  
in allen Stadtteilen  
Gute Speisen u. Getränke  
zu volkstümlichen Preisen  
Täglich musikalische Unterhaltung

22406 Eisenwaren und Porzellan  
Haus- und Küchengeräte  
**G. Juskowski, Klosterstr. 147.**

**Hans Gnoth's**  
Gaststätte  
Kupferschmiedestr. 46

**Paul Märsche**  
Kolonialwaren, Oelsenerstrasse 15,  
Friedrich-Wilhelm Strasse 91. 22377

**Destillations-Auschant**  
**Paul Nische**  
23060  
Rathhausstr. 18, Hofrechts. 2. Eingang

**P. Mokros**  
Friseurgeschäft  
22001 Tauentzienstrasse 169

**Brauerei u. Ausschank**  
**Zum großen Meerschiff**  
Jah. Georg Bogel  
Reuschstr. 29 (1. Div. u. Ringplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
22000 Anerkannt gute Küche  
Wittigstisch von 12—3 Uhr

**Zahn-Atelier**  
**H. Frison, Sternstraße 33**

**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 87460

Täglich 8 Uhr  
**Die leichte Isabell**

**Victoria-Theater**  
Tel. R. 2297

Täglich 8 1/2 Uhr  
**Die Durchgängerin**  
Lustspiel in 3 Akten  
von L. Fulda  
In der Hauptrolle  
**Ellriede Mertens**

**Cobe-Theater**  
Von Freitag, den 10. 9. 28  
täglich abends 8 Uhr bis  
auf weiteres

**Mensch und Uermensch**  
Sonntag, den 12. 9. 28  
8 1/2 Uhr  
Sum 1. Male  
**28. 11. 91.**

**Thalia-Theater**  
Von Freitag, den 10. 9. 28  
Freitag, den 17. 9. täglich  
8 1/2 Uhr

**Maria Stuart**  
Sonntag, den 12. 9. 28  
3 1/2, 11hr

**Maria Stuart**  
Sonntag, den 18. 9. 28  
Sum 1. Male  
**Raub d. Sabinerin.**

**Breslauer Septemberfest**

**„Die Stadt im Monde“**  
auf dem Gelände der „D. L. G.“ (Landwirtschaftliche Ausstellung)  
**Gandau-Schmiedefeld** — Endstation Linie 6  
Beschleunigter Straßenbahnverkehr — Eisenbahn (bis Schmiedefeld-Festplatz)  
ab Hauptbahnhof 1<sup>o</sup> S., 2<sup>o</sup> W., 3<sup>o</sup> 7<sup>o</sup>, A5 Freiburger-Bhf. 1<sup>o</sup> W., 4<sup>o</sup>

**Heute Mittwoch: Großer populärer Tag**  
Allständig in der Stadt im Monde  
**Gratvorstellungen des weiblichen Fakirs**,  
der 21 Minuten 2 Meter tief lebendig begraben wird  
Gegen 5 und 10 Uhr: Kostenlose Vorführung **Umbertos**  
des Todesspringers aus 25 Meter Höhe  
**Orrida**, der kühne Luftakrobat, zeigt am sausenenden  
Flugzeug seine sensationellen Künste

**Handball-Wettbewerb** Neuer Schwimmverein  
gegen D. S. C. 06  
Im übrigen die großen Attraktionen  
Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

**Voranzeige:**  
**Morgen Donnerstag: Großer Bubikopf-Wettbewerb**

**Stadttheater Breslau**  
Spielplan vom 12.—19. September

Mittwoch, abends 8 Uhr  
2. Abonnements-Vorstellung Serie B  
In vollständiger Neuinszenierung  
**Der fliegende Holländer**  
Donnerstag, abends 8 Uhr  
**Bar und Zimmermann**  
Freitag, abends 7 Uhr  
2. Abonnements-Vorstellung Serie C  
**Don Juan**  
Sonntag, abends 8 Uhr  
Ballett-Abend  
**Pulcinella, Petruschka, Scheherazade**  
Sonntag, abends 8 Uhr  
In vollständiger Neuinszenierung  
**Matthä**

**Apollo-Lichtspiele**  
Adalbertstr. 8

**Nur bis Donnerstag**  
Ein Sensations- u. Liebesdrama aus  
dem Lande der Rohbunte  
**„Der Sturm auf den Gold-Expedition“**  
**TOM MIX** zeigt stänenswerte  
Proben fabelhaften Muts und erkämpft  
sich doch sein Glück.  
7 außerordentlich spannende Akte  
FERNER:  
**Löwen im Haus**  
**Bubl bei der Marine**  
Lustspiele voll tollstem Humor  
Ab Freitag Windstärke 9 Regie  
Relnh. Schünzel

**Arbeiter besucht die Lichtbildbühne Ost**  
Tautenzienstrasse 177.  
Dienstag u. Freitag Programmwechsel  
Ein Besuch von Ihnen und Sie sind  
 stets unser Gast.  
Ab Freitag, 17. bis Montag, 20. 9.  
**Die Försterdirnstel**  
Als Beiprogramm:  
**Der fliegende Liebhaber**  
Jeden Sonntag Einlaß 2 Uhr  
Große Kinder-Vorstellung

**Bekanntmachung.**  
Sämtliche arbeitslosen, jugendlichen  
Personen im Alter von 14 bis 18 Jahren  
hiesiger Gemeinde wollen sich am  
Mittwoch, den 15. September 1928  
vormittags von 9—10 Uhr  
im hiesigen Wohlfahrtsamt melden.  
Weißstein, den 13. September 1928  
Der Gemeindevorsteher  
Serrnig.

**Konkurrenzlos billige Preise**  
für RFB.-Bekleidung

Kittel, prima Cyser . . .	6,25
Breeches . . . . .	5,75
Mütze . . . . .	2,25
Koppel . . . . .	3,25
Schloß . . . . .	0,90
Schulter-Riemen . . . . .	1,20
Schulter-Riemen mit Karabiner . . . . .	1,75

**Bei Abnahme von je 10 St.  
5% Rabatt**  
Versand nach außerhalb nur gegen  
Nachnahme

**Egon Gadiel, Breslau**  
Tautenzienstrasse 135-137



**Fahrradhandlung**  
**Julius Philipp**  
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Strasse 82

**Einkaufsquellen: Markthalle Ritterplatz**

**Rind- u. Schweinefleischerei**  
Ernst Heide, Stand 27/28

**Erich Hausdorf**  
Stand 20 und Galerie 405  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Spezialität: Krautwurst

**Stoffe und Kleider**  
**Reste-Handlung**  
Flicklecke, billige Schürzen, Kinderkleider und  
Hosen etc.  
**Thurz, Galerie 514**

**August Wagner**  
Stand 14  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

**Landfleisch- und Wurstwaren**  
**Robert Scholaut**  
Stand 33a

**Sellerwaren**  
Waschseifen, Waschpulver, Scheuerbürsten  
Scheuertücher u. Sellerwaren bei  
**Fritz Kleiber, Galerie 362**

**Paul Pampuch**  
Fleischerei

**Rurt Pattner, nur Stand 10**  
Spezialität: Eingelichneide und Kopffleisch

**Optwaren**  
Günstiger Einkauf in  
Stein- und Tonwaren, Einlegeoptik  
**Frau Kuhn, Galerie 526**

**Josef Kynast**  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Galerie 403

**Friedrich Sahn**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Galerie Stand 465

**Schuhwaren**  
Sämtlichen Bedarf in  
Schuhwaren und Holzputzmitteln  
deckt man ein bei  
**Herrn Warnke, Galerie 516**

**Josef Krause**  
Fleisch- und Wurstwaren  
Stand 186

**Gemüse, Obst u. Südfrüchte**  
Martha Klose, Stand 213, Eing. Münzstr.

**Wild u. Geflügel**  
Helene Malassa, Galerie Stand 396

**Sämtliche Fischwaren**  
kauft man nur bei  
Rudolf Zimmermann, Stand 51, 52, 53

**Genossen, kauft nur bei den Inserenten Erer Zeitung!**

**Richard Hainke, Galerie Stand 422-423**  
Eier-Butter-Milch

**Vereinigte Städt. Bühnen**  
Intend. Eugen Felder

**Beuthen**  
Donnerstag  
16. 9., abds. 8 Uhr  
**Die Hochzeit des Figaro**  
Oper in 4 Akten

**Gleiwitz**  
abds. 8 Uhr  
**Der Orlow**  
Operette in 3 Akten

**Katowitz**  
abds. 7 1/2 Uhr  
**Sommernachtsraum**  
Luftspiel in 4 Bildern

**Gebrauchte Nähmaschinen**  
starkes System,  
auch reparaturbe-  
dürftig, kauft  
ständig  
O. Klose, Gottesberg  
Fürstensteiner St. 15.

**Außergewöhnlich billige Angebote**  
**im Sortimentslager**  
**Hermann Weinberg, Gottesberg**  
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.  
Sonntag, den 18. September geschlossen.

Unserem Kameraden  
**Edmund Krzakowski**  
und seiner Mitkämpferin  
**Josefa Krzakowski**  
zu ihrer silbernen Hochzeit ein dreimaliges  
**kräftiges „Rot Front!“**  
RFB., Ortsgruppe Beuthen.

**Liegnitz**

**Max Süßmann**  
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11

**Arbeiter-Bekleidung**  
Sport-Anzüge / Windjacken  
Kegelmütze / Kappenmütze  
und Hosen in jeder Art  
**enorm billig**

**Hedwigsbad**  
Liegnitz (Tel. 2434) Pilsenerstr. 16  
Elektrische Lichtbäder, Bepflanzungen,  
frucht. Heilwasser, Dampf- u. Heilwasser-  
bäder, Schwefel-, Salz- u. Sauerstoffbäder  
Täglich geöffnet! Täglich geöffnet!

**Max Süßmann**  
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11

**Herren- und Knabentouffeln**  
Schönste Auswahl  
Billigste Preise

**Banzen**  
werden radikal neu-  
nigt d. „Banzenbad“  
Str. 1. u. 2. 25 99  
Willy Fensler  
Liegnitz, Carthaus-  
Strasse

**Paul Meyer**  
Friseur  
Liegnitz  
Radulstrasse 24

**Kolonialwaren / Konfitüren**  
Zigarren, Zigaretten u. Meise  
**Erich Rösner**  
Liegnitz, Wilhelm Strasse 30

**Molkerei- u. Landbutter**  
Margarine, Käse, Eier  
täglich frisch und sehr preiswert  
zu haben bei  
**Paul Delica**  
Butterhalle Victoria  
Liegnitz, Carthausstr. 19

**Remane Nachf.**  
Inh. Th. Lewandowski  
Billigste Bezugsquelle für  
gute Kolonialwaren und  
Rauchwaren  
Liegnitz, Carthausstr. 7  
und Filialen

Kaufe gut und billig im  
Zigarren-Spezialhaus  
**Richard C. Schliwa**  
Liegnitz, Haynauer Str. 4,  
gegenüber der Ritterakademie.  
Breslauer Str. Ecke Haagstrasse.

**In Stadt u. Land**  
weisen wir zuver-  
lässigen  
**Genossen und Genossinnen**  
gute Verdienstmög-  
lichkeiten nach.  
Schriftliche Offerten  
sind zu richten an  
**Artur Müller**  
Breslau 10  
Zrebühler Straße 50

**Kolonialwaren**  
Vikore  
Schirdewan-Korn  
Zigarren  
Zigaretten  
Tabake  
Größte Auswahl  
**Gotth. Gillert**  
Stumenau

**halpaus**  
**Rarität**  
ist  
**Deutschlands**  
**meistgerauchte**

**4 3 Cigarette**

Verantwortlich für Text: für den Belegteil, Druckerei und Verlag: Max Jäger, Liegnitz; A. Müller, beide in Breslau, Verl. Cögel, Verlagsgesellsch. mbH, Breslau, Druck-Verlag-Berlin, 82, Strak